

Florian Opitz: "Capital B. Zwischen Anarchie und Ausverkauf"

Wem gehört Berlin?

Von Katharina Teutsch

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 22.05.2025

Dass in Berlin nichts mehr ist, wie es mal war, darauf können sich diejenigen einigen, die länger als zehn Jahre in dieser Stadt wohnen. Denn wer hätte nach dem fröhlichen Anarchismus der langen Nachwendejahre und ihrem spektakulär entspannten Wohnungsmarkt gedacht, dass Berlin so schnell in Sachen Kapitalismus aufholen würde?

Capital B. ist der Name einer 2023 auf Arte ausgestrahlten Dokureihe von Florian Opitz, die der Frage nachgeht, wie genau der Zusammenhang zwischen Kapital und Kultur aussieht in einer von der Geschichte und Geschichten geschüttelten Stadt wie Berlin. Schließlich entstehen die Dynamiken seit dem Fall der Mauer aus genau dieser Spannung: Zwischen zu wenig oder zu viel Geld wird Stadtgeschichte im alltäglichen und politischen Berlin geschrieben.

Straßenkampf und High Society

„Capital B“ ließ hier nicht nur die üblichen Akteure des Berliner Undergrounds, also ehemalige Hausbesetzer im Straßenkampf, die Erfinder der Love Parade oder die Gründer legendärer Technoclubs zu Wort kommen, sondern auch die Protagonisten eines ganz „anderen“ Berlin: die Society-Dame Isa Gräfin von Hardenberg zum Beispiel, die in den Nullerjahren große Wirtschaftsevents in der Hauptstadt ausrichtete – ein Format, das dort bislang nicht bekannt war. Oder die Verursacher des Berliner Bankenskandals. Namentlich die CDU-Männer Klaus-Rüdiger Landowsky und Eberhard Diepgen sowie auch Diepgens politischer Erbe auf dem Stuhl des Regierenden Bürgermeisters, Klaus Wowereit. Der erlangte nicht nur mit dem Marketingspruch „arm aber sexy“ internationale Bekanntheit, sondern auch mit einer daraus resultierenden beispiellosen Verhökerung staatseigener Immobilien.

Braucht es dieses Buch?

Alles hing mit allem zusammen in dieser stadtgeschichtlichen Doku-Serie, in der sich Archivaufnahmen mit klassischen Interviewsetting abwechselten. Jetzt ist das Buch zum Film herausgekommen. Und man kann sich zurecht fragen, ob es das überhaupt noch braucht. Die Antwort lautet: Ja. Denn „Capital B“ führt auch als Buch noch einmal die ganz große Kunst der O-Ton-Collage vor Augen. Zwar fehlen jetzt die bewegenden Bilder des Mauerfalls oder

Florian Opitz

Capital B.

Zwischen Anarchie und Ausverkauf. Die Geschichte Berlins von 1989 bis heute

Tropen Verlag, Berlin 2025

400 Seiten

26 Euro

der Lagerfeuerromantik am unbebauten Spreeufer. Aber die Sprache arbeitet sich auch ohne im Bergwerk der Geschichte voran. Die O-Töne ermöglichen eine Betrachtung von allen Seiten. Von allen Seiten heißt, dass sich hier zu den mehr oder weniger bekannten Interviews mit Gründerfiguren des Ostberliner Techno auch solche mit umstrittenen Politikern wie Thilo Sarrazin oder mit dem Musiker und (wie er selbst sagt) „Clanmitglied“ Mohamed Chahrour gesellen. Damit liefert das Buch das Skript zu einer Stadtgeschichte, die von ihren Bürgern und Bürgerinnen geschrieben wird.

Wertsteigerungsprozesse

Gleichzeitig zeigt das chronologisch voranschreitende Textgeschehen die problematischen Entwicklungen der Hauptstadt. Der Untertitel des Buchs und auch die bisherigen Beschäftigungen des Autors legen nah, dass er zum Kapital in der Kapitale ein kritisches Verhältnis hat. So stellt er Bürgerinitiativen gegen die Bebauung des Tempelhofer Feldes ebenso ins Zentrum seiner Befragung wie Demonstrationen gegen Mietenwucher und die Kostenexzesse rund um den Bau des Berliner Flughafens, zu dessen fast zehn Jahre verspäteter Eröffnung der Mitinitiator Klaus Wowereit 2020 nicht erscheint. „Capital B“ ist eine Collage der Erinnerungen. Das Verdienst des Autors ist es, diese Erinnerungen zu einer großen Erzählung über toxische Wertsteigerungsprozesse arrangiert zu haben.